

Nach dem Studium an der Pädagogischen Hochschule in Bayreuth kam er 1962 als Lehrer in das stille Obersees, unterrichtete dort bis 1971 und ist seitdem an der Verbandsschule in Hollfeld tätig. Widmet er die Tagesstunden der Jugend, so schweigt er sich zuweilen abends mit den Alten des Dorfes im Gasthaus – „dem einzigen Begegnungsort, den die Leute auf dem Lande haben“ – aus oder er nimmt in sicherlich nicht turbulentem Gedankenaustausch an ihren Problemen teil. Die Freundschaft mit den Bayreuther Malern Ferdinand Röntgen und Friedrich Böhme hat ihn zum Zeichnen und Malen inspiriert. Bereits 1959 stellte er – zwanzigjährig – in der Gemeinschaft „freie gruppe“ in Bayreuth aus.

Fritz Föttinger ist Autodidakt. Er hat sich einen Platz als Künstler erarbeitet und (dennoch) seine schlichte Art bewahrt. „Jetzt gehi in Wold – mit meim Hund ..... bin scho immer gern in Wold“.

*Fritz Föttinger*

## Jetzt gehi in Wold

Jetzt gehi in Wold  
mit meim Hund –  
Weidmannsheil!  
Frieher mit an junga Madla –  
Waldeslust!  
Konnt net song wos schenna is.  
Die Veegel singa su schee  
a Kuckuck schreit iba dir  
da Hund drickt si her  
a saubers Plätzla – ruich –  
waachs griens Moos .....  
bin scho immer gern in Wold.

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Harald Rehm: *Die Nürnberger Handelsgerichtsbarkeit*. Verfassung und Prozeß insbesondere im 19. Jahrhundert. Nürnberg 1974 (= Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte. Schriftenreihe des Stadtarchivs Nürnberg, Bd. 14). – XX und 219 SS. In seiner Würzburger Dissertation (Ref.: Prof. Trusen) liefert der Verf. einen Beitrag zur Geschichte des Merkantil- und Wechselprozesses in Nürnberg. Die umfassende Auswertung des vorhandenen Archivmaterials gibt die Sonderstellung der Nürnberger Handelsgerichtsordnung zu erkennen, die Darstellung des Wechselverfahrens in Nürnberg, Augsburg, München und Regensburg bietet Aufschlüsse zur Auswirkung unterschiedlicher territorialer Vergangenheit auf die Gerichtsbarkeit des Königreiches Bayern. Das Werk dürfte nicht nur Juristen, sondern jedem landeskundlich interessierten Laien neue Erkenntnisse vermitteln.

H. Weinacht

Kaspar Gartenhof: *Studienreihe Alt-Brückenau I und II*. Bad Brückenau 1975.

In den beiden Bänden hat Leonhard Rugel den Großteil des heimatgeschichtlichen Lebenswerkes K. Gartenhofs herausgegeben. Band I enthält Artikel über Amt, Polizei und Recht von Bad Brückenau, Band II schildert das Erwerbsleben (Handel und Zünfte, Mühlen, Schankrechte, Schafzucht u. a.) der Stadt und ihres Umlandes. – Die Zusammenstellung der in den Dreißiger- und Vierzigerjahren erschienenen Beiträge ist in zweifacher Hinsicht quellengeschichtlich begründet: Erstens erleichtert sie den Zugang zu den im Stadtarchiv Bad Brückenau aufbewahrten Materialsammlungen Gartenhofs, um deren Studium jeder, der zur Geschichte der Stadt weitere Forschungen anstellen will, nicht herumkommen wird. Zweitens ist in ihr Archivmaterial aus Marburg, Fulda, Würzburg und München verarbeitet, das durch